

Predigtreihe

»*Post von ganz oben*«
die sieben Sendschreiben



heute zum Thema:

»**Das Wachfigurenkabinett**«
das Sendschreiben an die Gemeinde in Sardes

Offenbarung 3,1-6

Offenbarung 3,1-6

Vielen Dank für die Lobpreiszeit, die ihr uns angeleitet habt. Ich freue mich darüber, dass wir durch diese Lieder ganz bewusst in die Gegenwart Gottes geführt werden. Darin liegt letztlich die Hauptbedeutung unserer Gottesdienste. Ich stehe vor Gott, um ihm zu begegnen, von ihm beschenkt und angesprochen zu werden und ihm mein Leben hinzuhalten. Diese Begegnung mit Jesus soll im Zentrum stehen. Aus ihr bekommt mein Leben seine Bedeutung, seine Ausrichtung und auch seine Dynamik. Diese Begegnung mit Jesus ist dabei keineswegs nur auf diese Gottesdienste beschränkt, aber doch ein Highlight der Woche, weil wir miteinander hinhören und gemeinsam von seinem Wort angesprochen, im Inneren berührt und ermutigt werden.

So ist es auch nachvollziehbar, dass Jesus in der Offenbarung ganze Gemeinden persönlich anschreibt. Es sind sieben Briefe, die an sieben Gemeinden gerichtet werden, die alle ziemlich verschieden waren. Was der gesamten Gemeinde gilt, spricht dabei auch jede Person in der Gemeinde auch ganz persönlich an. So betrachten wir auch hier in unserer Gemeinde diese Briefe in beide Richtungen: was sagt uns Jesus für unsere Gemeindesituation und was heißt das für mich ganz persönlich.

Und heute werden wir miteinander einen Brief betrachten, der ziemlich nachdenklich macht, der herausfordert zu Konsequenzen, der den Finger auf wunde Punkte legt, der eine recht erschütternde Diagnose stellt. Aber der auch so den Weg zu einer heilenden Behandlung und erfolgreichen Therapie ebnet. Man kann diese Zeilen nicht einfach nur hören und danach zur Tagesordnung übergehen. Es hängt an diesen Worten einfach zu viel dran. Es hängt zu viel dran, was wir daraus machen, welche Konsequenzen wir für uns ziehen. Letztlich hängt unser ewiges Leben dran, wie wir gleich feststellen werden.

Ich möchte uns einmal diese bedeutungsvollen Sätze, die Jesus an die Gemeinde in Sardes gerichtet hat, erst einmal vorlesen (Offb. 3,1-6 - Übersetzung »Neues Leben«):

1 Schreibe diesen Brief dem Engel der Gemeinde in Sardes. Das ist die Botschaft dessen, der die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat: Ich weiß alles, was du tust und dass du den Ruf hast, lebendig zu sein - aber du bist tot.

2 Wach auf! Stärke das wenige, das noch übrig ist und kurz davor steht zu sterben. Deine Taten können in meines Gottes Augen nicht bestehen.

3 Kehre zurück zu dem, was du zuerst empfangen und gehört hast; halte daran fest und wende dich wieder zu mir! Wenn du nicht aufwachst, werde ich so unerwartet und plötzlich wie ein Dieb über dich kommen.

4 Doch selbst in Sardes gibt es noch einige, die ihre Kleider nicht beschmutzt haben. Weiß gekleidet werden sie mit mir gehen, denn sie sind es wert.
5 Wer siegreich ist, wird in weiße Kleider gekleidet werden. Und ich werde seinen Namen nicht aus dem Buch des Lebens löschen, sondern vor meinem Vater und seinen Engeln bekennen, dass er zu mir gehört.
6 Wer bereit ist zu hören, der höre auf das, was der Geist den Gemeinden sagt!

1. Die Schockdiagnose (Vers 1)

Wer einen Arzt zu einer Untersuchung aufsucht, muss immer damit rechnen, dass er auch eine unbequeme Wahrheit ausspricht. »Wenn sie weiter so mit ihrem Körper umgehen, ruinieren sie ihn. Sie brauchen mehr Bewegung. Sie sollten ihre Ernährung umstellen. Weniger rauchen und kein Alkohol mehr.« Es ist ja niemand geholfen, wenn der Arzt zwar eine Krankheit erkennt, aber dann doch nur ermutigend auf die Schultern klopft. »He Mann, du bist lebensbedrohlich krank, aber mach dir nichts draus, ich hab dich gerne, ich verstehe dich, ich bin bei dir, ich finde dich gut.« Sicher ist dieser Arzt als Mensch sehr sympathisch und beliebt. Aber als Fachmann eine absolute Niete, weil er die unbequeme Wahrheit verschweigt oder schönredet.

Jesus macht das anders. Er redet nicht um den heißen Brei herum, sondern kommt auf den Punkt: »Ich weiß alles, was du tust und dass du den Ruf hast, lebendig zu sein - aber du bist tot.« Bei einem Arzt kommt das eigentlich nicht vor, dass ihm diese Diagnose mitgeteilt wird: »Gut, dass du vorbeigekommen bist, denn du bist tot. Es sieht zwar nicht so aus, aber nach der Untersuchung ist die Diagnose eindeutig: Ex!« Klar, da kommt ein Mediziner normalerweise etwas zu spät, um noch zu helfen. Nicht so bei Jesus. Er kann selbst Tote wieder zum Leben erwecken. Für ihn ist eine Erweckung nicht so sehr das Problem.

Was ist denn hier bei den Christen in Sardes passiert, dass Jesus diese Schockdiagnose stellen muss? Diese Stadt konnte auf eine reiche Vergangenheit zurückblicken. Über viele Jahre kam ihr als Hauptstadt des Königreiches Lydien eine herausragende Rolle zu. Bis ihr Glanz mehr und mehr verblasste. Mehrmals wurden sie von Feinden erobert und schließlich sorgte ein Erdbeben im Jahr 17 n. Chr. für schwere Schäden, von denen sie sich nie mehr richtig erholte. Was blieb, war eine reiche Geschichte, ein glänzender Ruf, verzierte Säulen und prächtige Ruinen als Zeugen des früheren blühenden Lebens. Der Schein war da, aber mehr auch nicht. Die Entwicklung der christlichen Gemeinde dort muss ähnlich verlaufen sein, nach dem wie Jesus sie beschreibt.

Auch sie hatte allerhand vorzuweisen. Ein blühendes Gemeindeleben, eine große Programmviefalt, viele Leute, die sich gut verstanden und zahlreiche gemeinsame Interessen pflegten. Da war richtig was los in dieser Gemeinde.

Aber es war nur mehr der Schein, die Fassade, die gepflegt wurde. Die Gemeinde in Sardes - ein Potemkinsches Dorf. So wie nach der Legende damals 1787 der russische Feldmarschall Grigori Alexandrowitsch Potemkin für den Besuch seiner Geliebten Zarin Katharina II. Häuser und Straßenzüge in bunten Farben inszenierte, um Eindruck zu erwecken. Alles nur Fassade! Die Gemeinde in Sardes - ein Wachsfigurenkabinett. Wer kann da bei Madame Tussauds nicht alles betrachtet und bewundert werden. Eine erstaunliche Ansammlung von Prominenz aus aller Welt, aber alle aus Wachs. In prächtigen Kleidern und lächelnden Mienen, aber doch in Wirklichkeit tot, töter geht es nicht mehr. In Gottes Augen kann diese tote Gemeinde nicht bestehen.

Was ist da passiert? Die lebendige Beziehung zu Jesus ist zu einem frommen Betrieb geworden. Das Programm wird am Leben erhalten, aber seiner Mitte, der Gemeinschaft mit Jesus beraubt. Es werden Gottesdienste veranstaltet, die zwar unterhaltsam sind, aber in denen nicht mehr Jesus zu Wort kommt. Da wird ein Lobpreis durchgeführt, aber es sind leere Worte, Hülsen, die nicht mehr aus dem Herzen kommen. In Gebetsveranstaltungen werden Anliegen abgearbeitet, aber Jesus kommt nicht mehr darin vor. Das geistliche Leben ist einer christlichen Routine gewichen. Es sind Worte ohne Geist, Lehren ohne Leben, Gewohnheiten ohne Bedeutung, Tradition im frommen Anstrich, gestylt und herausgeputzt doch tatsächlich nur aus Wachs - tot.

2. Die Therapie (Verse 2-3a)

Natürlich ist das erst einmal ein Schock, wenn Jesus mein frommes Leben so demaskiert, wenn er tiefer bohrt als nur bis zum christlichen Furnier, wenn er hinter die gepflegte Fassade blickt. Aber gerade in dieser ehrlichen Diagnose liegt bereits der erste Schritt einer Therapie. Eben nicht in meinem Tun liegt die Lösung. Es geht nicht darum, den frommen Motor etwas höher zu drehen und der christlichen Routine etwas Abwechslung zu verleihen. Es ist Quark, dem laufenden Programm nur einen weiteren Aspekt hinzuzufügen. Erweckung ist kein Termin in der Gemeinde-Agenda. Erweckung ist die persönliche Begegnung mit dem Lebendigen. Sie ist kein Trainingsprogramm und Schulungskonzept. Erweckung ist ein Schöpfungsakt. Erweckung ist neues Leben aus dem Tod. Erweckung ist Auferstehung. Erweckung ist die lebensspende Kraft von Gottes Wort, das unwiderstehlich in die Gruft meines kaputten geistlichen Lebens hineinspricht: »*Werde wach!*« Und das Wunder geschieht, der Lazarus erhebt sich und hüpfert noch eingebunden in die Leichentücher aus der Grabhöhle.

Was für ein Fest, wenn eine tote Gemeinde zu neuem Leben erweckt wird. Was für ein Fest, wenn ein geistlich toter Christ wieder ins Leben gerufen wird. Kann das nicht deine Chance sein, heute am 27. Oktober? »Guten Tag, ich will mein Leben zurück.« Heute ist ein guter Tag zum Leben. Du allein weißt, wie es um

deine Beziehung zu Jesus bestellt ist. Ob es die Bezeichnung Beziehung überhaupt noch verdient. Vielleicht ist dein Glaube auch nur noch aus Wachs. Ein Potemkinsches Dorf. Nur noch Fassade und nichts dahinter. Ich sage das gar nicht von oben herab, weil ich diese Gefahren eines sterbenden Glaubens nur allzu gut kenne. Ich weiß, wie es ist, wenn die Routine ihren lähmenden Griff um die Beziehung zu Jesus legt. Ich weiß, wie es sich anfühlt, wenn man die Bibel liest und da springt einfach kein Funke mehr über. Ich kenne die Zeiten, in denen die Gebete sich anhören wie eine Endlosschleife immer desselben Lieds. Okay, das ist jetzt noch nicht gleich der geistliche Tod, aber Koma allemal. Aber es kann jedem passieren, dass diese Lebensgemeinschaft mit Jesus leidet und dann halt auch mal unterbrochen wird. Das kann durch ein bewusstes Verharren in einem Leben sein, von dem klar ist, dass es nicht zu Jesus passt. Oder geht sonst auf Abstand zu Jesus, zieht sich von ihm zurück, meidet seine Nähe. Das ist am Anfang vielleicht noch ungewohnt, aber irgendwann ist es völlig normal, ohne Jesus zu leben. Wenn das deine Situation ist, dann ist es Jesus, der dir heute diese Botschaft ausrichten lässt: »Werde wach!« Höre diese Worte von ihm persönlich. Nimm sie auf und komm nachher nach vorne zu einem Mitarbeiter unserer Praystation. Da könnt ihr miteinander beten und du kannst es ganz persönlich erleben, was es heißt, von Jesus aufgeweckt zu werden.

Es ist interessant, was Jesus den vom Tod auferstandenen Christen als erstes mit auf den Weg gibt (Vers 2): »*Stärke das wenige, das noch übrig ist und kurz davor steht zu sterben.*« Oh Mann, das ist tatsächlich keine einmalige Erscheinung. Aber gerade in einer Gemeinde wie Sardes, in der man nur darauf bedacht ist, dass die Fassade stimmt, kriegt keiner vom anderen mit, wie der auch schon längst in den Seilen hängt und um sein geistliches Überleben ringt. Da ist jeder nur noch auf seinen Schein bedacht, dass man da über seinen Glauben auch gar nicht mehr redet. Die Gespräche bleiben so am Oberflächlichen und Belanglosen hängen. Und da setzt Jesus nun an. Der erste Schritt nach seiner geistlichen Auferweckung ist, sich sofort auf den Weg zu machen zu den anderen, deren geistliches Leben im Koma liegt. Die brauchen Stärkung und wer könnte diese besser geben als der, der sie gerade selber empfangen hat.

Und dann nimm dir mal Zeit und setze dich hin und überlege mal in aller Ruhe, was dir die Beziehung zu Jesus bedeutet. Denke mal an deinen Anfang als Christ zurück. Wie war es bei dir? Wie hast du damals gebetet? Welchen Stellenwert hatte das Bibellesen, die Gottesdienste? Und dahin kehre zurück (Vers 3). Der Weg zu einem neuen Erwachen der Jesus-Beziehung führt zurück zum Ausgangspunkt. Da war jeder Tag ein ganz bewusstes Leben mit Jesus. Da war alles noch so neu und frisch und damit auch so aufregend. Und da liegt für einen neu belebten Glauben die Lösung: zurück zum Anfang. Das ist so ganz unspektakulär und entspricht so überhaupt nicht unserem ständigen Streben nach Höher, Schneller, Weiter. Irgendwie wollen wir auch in Beziehungen immer mehr. Einen größeren Kick, stärkere Erlebnisse, heftigere Erfahrungen, um der

Langeweile einer Beziehung zu entkommen. Und der Partner muss da entweder mitspielen oder er wird ausgetauscht. Und dann geht das ganze wieder von vorne los. So boomt auch unter Christen diese Haltung, die eine immer stärkere Dosis will. Und nicht selten rutschen diese Christen in irgendwelche pseudo-christlichen esoterischen Glaubensrichtungen ab. Der Weg, den Jesus seinen Leuten vorgibt, um aus ihrem eingeschlafenen, sterbenden und komatösen Beziehungs-Einerlei herauszukommen, ist zurückzugehen. »*Kehre um*«, sagt er (Vers 3), so wirst du mich ganz neu erleben, so wird unsere Beziehung erfrischt.

3. Die Alternative (Vers 3b)

Es ist sicher nicht so, dass Jesus Zwang ausüben würde. Das entspricht weder seiner Art noch dem, wie Beziehungen funktionieren. Es ist nicht die Lösung, jemand zum richtigen Weg zu zwingen. Aber Jesus weist schon sehr nachdrücklich und eindeutig auf die Konsequenzen hin, wenn jemand die Beziehung zu ihm aufkündigt und einschlafen lässt und nicht bereit ist, umzukehren. Jesus ist bereit, dieses Nein zu akzeptieren und das ist nun wirklich nicht mehr lustig. Es ist echt kein Spaß, Jesus auf einmal zum Gegner zu haben. Jesus wird sich es nicht nehmen lassen, über diese Entscheidung Gericht zu halten. Völlig überraschend, wie ein Dieb, der unvermittelt eine Wohnung heimsucht, wird Jesus seinen Gegnern begegnen (Vers 3). Christen, die Jesus die Beziehung aufkündigten, können nicht darauf hoffen, dass Jesus ihnen den Platz in seiner Herrlichkeit einräumt. Die bleiben draußen. Der Name im Buch des Lebens wird gelöscht. Niemals können sie sich darauf berufen, dass Jesus auch für ihre Schuld bezahlt hat. Sie stehen allein vor Jesus dem Richter und haben keinen mehr, der sich für sie verwenden kann. Die müssen da völlig allein durch. Und aus diesem Prozess kann keiner erfolgreich hervorgehen. Das ist die Hölle. Und Jesus macht uns hier auch überhaupt nichts vor. Es ist sicher nicht das Kernthema im christlichen Glauben, aber es darf auch nicht verschwiegen werden. Dafür steht zu viel auf dem Spiel.

4. Die Aussichten (Verse 4-6)

Aber aus diesem Grund schreibt Jesus der toten Gemeinde in Sardes, dass sie sich eben wecken lässt und nicht in diesem Zustand verharrt. Er nimmt diesen dunklen und äußerst bedrohlichen Hintergrund, um sein Angebot noch deutlicher herauszustellen. »*Leute, lasst euch aufwecken. Kommt zurück zu mir. Kehrt um. Überwindet euren Zustand. Stellt euch auf meine Seite und werdet dadurch zu Siegern. Ich beschenke euch mit weißen Kleidern* (Vers 4). Ich spreche euch gerecht, trotz aller euer Schuld, weil ich sie restlos beglichen habe. Ihr werdet voll angenommen und habt euren Platz an meiner Seite. Und wenn es dann nach eurem Leben hier auf der Erde zur Verhandlung kommt und die Anklagen

verlesen werde, dann werde ich persönlich aufstehen und für euch sprechen. Ich werde persönlich vor dem Vater im Himmel und allen Engeln, die beisitzen, bekennen, dass ihr zu mir gehört (Vers 5). Ich habe für alle Verfehlungen bezahlt. Nichts ist mehr offen und nichts steht mehr im Weg, euch eure himmlische Wohnung beziehen zu lassen. Und ihr werdet staunen, dass auf der Klingel bereits euer Name steht. Ihr wurdet von mir erwartet.«

Fragen zum Austausch

- 1 Wie stellt sich Jesus der Gemeinde in Sardes vor (Vers 1)? Was wird darin deutlich?
- 2 Warum ist es wichtig, dass ein Arzt eine richtige Diagnose stellt und unterbreitet, auch wenn sie vielleicht ein Schock sein sollte? Wie lautet seine Diagnose für die Gemeinde in Sardes?
- 3 Wie kann es sein, dass in der Gemeinde nur noch eine Fassade aufrecht erhalten wurde? Wie kann man sich das konkret vorstellen?
- 4 Wie macht Jesus eine tote Gemeinde wieder lebendig? Hast du dafür ein Beispiel?
- 5 Wie kann diese Erfahrung (geistlich tot und auferweckt) für sich persönlich im Glauben machen?
- 6 Aus welchem Grund verweist Jesus die frisch auferweckte Gemeinde gleich auf andere sterbende? Was will er dadurch erreichen?
- 7 Warum mutet es Jesus der Gemeinde zu, sich mit seinem Gericht auseinander zu setzen?
- 8 Was erwartet sie im Falle einer Umkehr?
- 9 Welche Punkte nimmst du für dich persönlich aus diesem Bibeltext mit?

Lieder:

Wir schauen der Wahrheit ins Auge (FJ 3,118)



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:
Titelbild: Wilhelmine Wulff / pixelio.de